

Die Rote Fahne.

Amtliches Organ des Hamburger Arbeiter- und Soldatenrates.

Nr. 7.

Donnerstag, den 14. November 1918.

1. Jahrgang.

Gefahr in Verzug.

Die Revolution ist plöblich wie ein Gottesgeschenk über das deutsche Volk gekommen. Wenn sie auch heiß ersehnt wurde, nicht nur von den entschiedenen Revolutionären, wenn auch im ganzen arbeitenden Volk eine Sehnsucht nach einer grundlegenden Aenderung der unerträglichen Verhältnisse lebte, so konnte man doch allenfalls im letzten halben Jahre eine tiefe Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit beobachten. Der militärische Bankrott aber trieb endlich die ganze Erbitterung im Volke hoch, und über Nacht war die Revolution eine Tatsache geworden. In allen, die gewohnt sind, sich die Situation vollkommen klar zu machen, mußte diese unvermittelte Möglichkeit des Ausbruches schwere Bedenken über die innere Kraft und Ausdauer der revolutionären Bewegung wecken. Der Sieg der Revolution ist nicht die Folge gemessener langer, lüftlicher Kämpfe, die sich in ihrem Verlaufe verschärften, er ist nicht errungen worden mit den Machtmitteln des Proletariats, den allgemeinen Streiks. Die Arbeiterklasse selber ist eigentlich überhaupt nicht in Bewegung gekommen, und sie konnte deshalb die heilsamen Wirkungen revolutionärer Gymnastik an eigenen Körper spüren. Ein Handstreich ist es gewesen, eine militärische Emute, deren wesentliches Ziel natürlicherweise zunächst die Verschmelzung der eigenen Disziplin des Militarismus sein mußte, der aber nicht die innere Kräftigung der Arbeiterklasse bringen konnte, nicht deren Wachsamkeit zu stärken vermochte. Ein so leicht errungener Sieg mußte selbstverständlich in der Arbeiterklasse große Illusionen wecken. War einmal das alte System, dessen Kräfte sich in vier schweren Kriegsjahren zermürbt hatten, gefallen, dann schien auch das Ziel der Revolution erreicht zu sein, und anstatt taubertend an die Sicherung eines heiß erlangten Sieges zu gehen, überläßt sich die Arbeiterklasse dem angenehmen Gefühl der Ruhe nach der Befreiung von alten Alpdrücken.

Ist die Revolution wirklich schon gesichert? Droht ihr wirklich keine Gefahr mehr? Die schweren Gefahren, die den ersten revolutionären Städten drohte, mit militärischer Gewalt angegriffen und bezwungen zu werden, sind beseitigt. Die alte Reaktion ist militärisch und politisch gescheitert. Die Gefahren von außen, die Gefahr einer heiligen Allianz der kapitalistischen Regierungen gegen das revolutionäre Deutschland und Rußland sind, wenn auch nicht vollkommen gebannt, so doch für den Augenblick nicht aktuell. Um so größer ist die Gefahr, daß die Revolution von innen heraus geschwächt und zermürbt wird. Nachdem die revolutionäre Welle mit ungeheurer Schnelligkeit über ganz Deutschland hinweggefegt war, mußten wir feststellen, daß die Siegesbeute nicht in die Hände der revolutionären Parteien gelangt, sondern in die Hände der Scheidemannner, die bis in die Tage der Revolution selbst hinein offen und bewußt konterrevolutionär gearbeitet hatten. Man hätte glauben können, der gemaltete Augenblick würde auch für die Führer der alten Sozialdemokratie zu einem Damaskus, da der helle Schein der Revolution grell und scharf die tatsächlichen Verhältnisse beleuchtete. Er konnte auch jene Köpfe erleuchten, der revolutionäre Enthusiasmus auch ihre Herzen weit machen für eine großzügige, entschlossene Politik.

Nach einer Woche revolutionärer Bewegung müssen wir erbittert feststellen, daß von alledem nicht die Rede sein kann. Die Einrichtung der Arbeiter- und Soldatenräte ist fast im ganzen Lande nur die gebantenlose Kopie der russischen Sowjets geworden. Man nahm das, was aus der russischen Revolution naturgemäß herausgeborn worden war, einfach in die deutsche Revolution hinüber, ohne sich über Wesen und Zweck dieser Einrichtungen klar zu sein. Deshalb kann man jetzt beobachten, daß vielerorts die Arbeiterkräfte überhaupt nicht weiß, was sie mit den Arbeiter- und Soldatenräten anfangen soll.

Die Räte sind das Herrschaftsinstrument der arbeitenden Klasse, ihre Aufgabe ist es, in den einzelnen Orten die gesamte Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in eine sozialistische vorzubereiten, ein Werk, das dann von der Generale der Arbeiter- und Soldatenräte vollendet werden mußte. Ein Herrschaftsinstrument, wofür? Was aber sehen wir? Fast überall beschränken sie sich darauf, die Ruhe und Ordnung, die durch den revolutionären Stoß erschüttert worden ist, wiederherzustellen. Das ist gewiß auch notwendig, Polizeifunktionen zu übernehmen, aber dadurch, daß sich die Räte auf diese Aufgabe vollständig beschränken, muß die Ruhe in der Erklärung der revolutionären Flamme bestehen, muß die Ordnung die alte kapitalistische Ordnung sein.

Anstatt die Herrschaftsorgane des alten Regiments außer Funktion zu setzen und zu beseitigen, sehen die Arbeiter- und Soldatenräte vielfach ihre Aufgabe darin, in der sprichwörtlichen deutschen Hundebenut Vorjagen vom Tische der Bourgeoisie zu erbeuteln. Die Arbeiter- und Soldatenräte werden dadurch zu einem fleißigen Schemen, zu einer Karikatur. Die Kreise, denen von jeher die selbständige Bewegung der Arbeiterklasse ein Greuel gewesen ist, die als Kommandeure der Organisationen einen blinden und dumpfen Gehorjam gewöhnt waren, glauben jetzt schon, leichtes Spiel mit den Räten zu haben. Die ersten Schritte der neuen Regierung sprechen deutlich genug.

Die neue Regierung hat ihr Programm veröffentlicht. Ein „ganz ausgezeichnetes Programm“, wie der Schulmeister im „Vorwärts“ anerkennend der Regierung auf die Schulter klopfte. Es enthält weiter nichts, als die Befestigung der größten Auswüchse des militärisch-kapitalistischen Systems. Von einem sozialistischen Gedanken findet sich darin nicht die Spur. Die Regierung ist blind für die Forderung der Stunde. Die Scheidemannner, die heute ihre Unterjochung der revolutionären Kraft des Proletariats eingesehen müssen, unterschätzen noch immer die Reize unseres gesellschaftlichen Lebens für den Sozialismus. So werden die Maßregeln, die sie ergreifen, um die schädlichsten Auswüchse des preussischen Regimes und der kapitalistischen Wirtschaftsordnung auszuschneiden, gerade zu einer Sicherung für den Kapitalismus zu einer Verlängerung seiner Lebensdauer.

Gleichzeitig damit ertönen wiederum die Eulenschreie gegen den Bolschewismus. Eine so le kapitalistische Presse hat den Bolschewismus in der niederträchtigsten Weise verleumdet. Die deutschen Regierungsgemalten, die zuerst die Bolschewisten geradezu verhätzelten, um sie für ihre Eroberungszwecke zu benutzen, haben gegen sie den ganzen Apparat der lägerischen Meinungsmaße in Gang gesetzt, als sich die Bolschewisten nicht für die niedrigen Zwecke gewinnen ließen, und die Scheidemannner gehorcht bei diesen Wandern auf jeden Pfiff. Wie wir jetzt schon in der bürgerlichen Presse die verleumderische Wühlarbeit gegen die junge Revolution beobachten können, so

hat man die gesamte öffentliche Meinung der Welt durch die Schauerreden der kapitalistischen Presse gegen die Bolschewisten aufzuputtschen versucht, teilweise mit nur allzu gutem Erfolg. Was ist die Tatsache? Die Bolschewisten haben einen furchtbaren Kampf gegen mächtige innere und äußere Feinde zu führen, und sie führen diesen Kampf im Interesse der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Hinter jenem Geleier gegen den Bolschewismus versteckt sich der konterrevolutionäre Gedanke, hinter dem Gejammer, es möchten in Deutschland keine bolschewistischen Zustände entstehen, der Verzicht auf die sozialistische Revolution.

Und allzu handgreiflich zeigen die militärischen Erlasse der Regierung die konterrevolutionäre Tendenz. In jeder Revolution, die das Proletariat für die Interessen der Bourgeoisie durchgekämpft hat, konnten wir beobachten, daß die ersten Maßregeln jeder durch die Revolution zur Macht gelangten Bourgeoisie die Entwaffnung der Arbeiterklasse bezweckten. Der freie Mensch mit den Waffen in der Hand war ihnen nicht ein Schutz gegen die Konterrevolution, sondern eine beständige Bedrohung ihrer eigenen Existenz. In jeder Revolution wiederholten sich diese Schritte des jätten Vorgehens, die revolutionäre Klasse zu entwaffnen. Wie es scheint, hat die deutsche Regierung den konterrevolutionären Instinkt geerbt. Durch einen Aufruf an die Marine, der geeignet ist von Ebert, Saase, Scheidemann, Landsberg, Dittmann, Barth, werden die daonagelegenen Offiziere in ihre alten Ämter wieder eingesetzt, d. h. der konterrevolutionäre Gärungsstoff soll mitten hineingebracht werden in die revolutionären Elemente unserer Truppenmacht selbst. Die Strafe Disziplin, der Sabotagegehorjam, der endlich der freien Selbstbestimmung und der selbst geschaffenen Disziplin, die von innen kommt, gewichen ist, soll wieder eingeführt werden. Es ist bezeichnend, daß dieser erste Erlaß, der die Kommandogewalt des Offizierskorps wiederherstellt, sich gerade gegen die Marine wendet.

Die Marine hat mit fähner Entschlossenheit die revolutionäre Bewegung in Flut gebracht. Nur zu gut weiß die Regierung, daß die Marine fest entschlossen ist, die Revolution zu retten, und deshalb muß es ihr am Herzen liegen, zu allererst die revolutionäre Flotte von innen heraus kaputt zu machen. Die Marine hat erklärt, jedem derartigen Verzicht-entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. Sie will nicht, daß die Opfer der Revolution umsonst gefallen sind, sie will den vollen Sieg der Revolution!

Es ist jetzt ganz offenbar, die Regierung sieht in der Revolution nichts anderes, als die Verschmelzung der unbeschränkten militärischen Gewalt über die Politik und der absolutistischen Regierungsweise. Sie will keine Revolution gegen das Kapital. Unmöglich kann die deutsche Arbeiterklasse mit einem solchen Resultat des Kampfes zufrieden sein.

Der Sozialist will mit Dornenkrone zu Tode, keinen Enghirnigen wird es gelingen, ihn wieder auf dem alten Pfad zur Ruhe zu bringen. Wenn die Arbeiterklasse jetzt nicht einsteht, um was es sich handelt, so wird ihr die Erkenntnis von den harten Tatsachen wie mit Peitschenhieben eingebläut werden. Sie muß am Ende doch den Kampf für die ganze Revolution aufnehmen, der um so erbitterter werden muß, je vollständiger die Träger der jetzigen Bewegung verfallen.

Ein Skandal.

Das WTB steht unter der Kontrolle der neuen Regierung. Es scheint so, als ob es dessen Hauptzweck sei, die Verwirklichung des Sozialismus zu verhindern, damit das ausbeutende Kapital im Sattel der Herrschaft bleibe. Zu diesem Zweck muß das Schredgepenst des Bolschewismus herhalten. Ueber ein Jahr herrschte die Bolschewistik, und mit der Dauer ihrer Herrschaft kräftigt sich Rußland, kommt zur Ruhe, zum Wohle aller! Bei uns jedoch erweckt man den Anschein, als sei die Regierung der Bolschewiki eine Kette von Gewalttätigkeiten, von Unordnung und wüstem Durcheinander. In den Dienst solcher Mache tritt auch das WTB. Sensationelle Gerüchte liegen glauben, Oberhiesigen werde von Räuberbanden überfallen. Nun sieht sich das WTB, genötigt, folgende Verächtigung zu veröffentlichen:

Warnung der Polen auf Oberhiesigen?

WTB. Reuthen, 12. November. Gestern abend verbreitete sich das Gerücht in ganz Oberhiesigen, daß eine mehrtausendköpfige Bolschewistenbande feindlich und blühend auf dem Wege nach Oberhiesigen sei und die Grenze bereits überschritten habe. Diese Gerüchte schienen noch bestätigt zu werden durch das Alarmieren der Militärmanöschafte und die Aufforderung an die Zivilpersonen, sich sofort in der Kaserne zum Schutze der Grenze einzufinden. Eine ungeheure Panik ergriff die Bevölkerung. Was machte ich bereit, die Stadt zu verlassen. Wie wir vor zuständiger Stelle erfahrene, waren die Gerüchte über irrtümlichen Befehlsgewalt aber wurde zum Schutze der Grenze vor etwaigen Einfällen solcher Banden eine starke Grenzabweisung aufgegeben, so daß vorläufig Gefahr nicht mehr besteht.

Die „Kantowitzer Zeitung“ meldet: Die Meldungen Berliner Abendblätter über das Eindringen polnischer Räuberbanden in Oberhiesigen entbehren der Grundlage. Es scheint ausgeschlossen, daß bolschewistische Räuberbanden über die Grenze kommen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Polen marschieren auf Bialystok. Der „Vorwärts“ behauptet, daß die Grenzen Polens natürlich nicht durch Gewalt, sondern nur durch Verhandlung festgelegt werden können.

So, so, wenn Räuberbanden kommen, dann sind es Bolschewiki. Der räuberische Kapitalismus versteht sich auf das Geschäft des Schwindels, des Volksbetruges.

Was geht vor?

In einer Soldatenversammlung in Berlin erklärte der Matrose Strödel, daß die Marine sich entscheiden für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einsehe. Es wolle vor allen Dingen jeder Terror unterdrückt werden. V. Verfehle habe die Revolution in das Fahrwasser der radikalen Richtung leiten wollen und sei deshalb von seinem Posten entbunden worden.

Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates beschloß, die Bildung einer roten Garde vorläufig einzustellen, da die Truppen sich bereitwillig, jederzeit zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften und zur Festigung der sozialistischen Republik ihr Leben einzusetzen.

Wenn Strödel namens der gesamten Marine gesprochen, dann hat er seine Legitimation ohne Zweifel sehr weit überschritten. Der größte Teil der Marine sieht auf dem konsequent revolutionären Boden.

Kundgebungen der Reichsleitung.

WTB. Berlin, 13. November. Warnung. In den letzten Tagen wurde wiederholt in den Betrieben und in die Verwaltung des öffentlichen Verkehrs einmischend eingegriffen. Es wird dringend gewarnt, die Eingriffe zu wiederholen. Für Führung der schweren Aufgaben, die dem Volke gestellt sind — Durchführung der harten Wirtschaftsbedingungen, Rückförderung der Truppen, Ernährung des Volkes und des Heeres — ist der ungehinderte Gang der Eisenbahnverwaltung erforderlich. Jede Einmischung von außen, auch wenn sie in besserer Absicht geschieht, kann unabsehbares Unheil stiften. Werden Mißbräuche festgestellt, so werde man sich an den Volksbeauftragten Dittmann, dem die Aufsicht über das Verkehrswesen übertragen ist. Aber man läse sich, die einzelnen Verkehrsbehörden oder gar das Eisenbahnministerium durch unmittelbare Anordnungen in der Arbeit lahmzulegen. Wer das tut, leidet der Ehre des Volkes und der Freiheit einer Väterkinds.

Der Rat der Volksbeauftragten. Ebert. Saase.

WTB. Berlin, 13. November.

Die Aufrechterhaltung der Volksernährung erfordert unbedingt, daß keinerlei Eingriffe in die öffentliche Versorgung des Lebensmittels durch unbedingte Stellen vorgenommen werden. Die Verfügungen von den Arbeiter- und Soldatenräten über die Bekande an Mehl, Getreide und anderen Lebensmitteln, die der Reichsregierung einer anderen Lebensmittelstelle oder dem Kommunalverband gehören, müssen daher unbedingt unterbleiben, und, soweit sie getroffen sind, sofort rückgängig gemacht werden.

Reichsleitung: Ebert. Saase.

Wir ersuchen dringend, auf die Bevölkerung einzuwirken, daß sie ruhig an ihren Wohnorten bleibt und nicht aus Furcht vor feindlicher Vernehmung flieht. Die Ernährungslage verbessert es, je länger die Verhältnisse sich bessern, da die Ausgehenden in anderen Kommunalverbänden nicht mit Verzicht werden können. Hilfsstoffe würden daher dem größten Glend entgegengehen.

Reichsleitung: Ebert. Saase.

Das Urteil der Bolschewiki.

Die „Pravda“ über die neue Regierung.

(Zusammenfassung des „Roten Fohne“.)

Petersburg, 13. November.

Auf die Nachricht von der Konstituierung des sozialistischen Koalitionskabinetts in Berlin mit Scheidemann und den Unabhängigen (friedlich das kommunistische Organ „Pravda“: Wenn es Scheidemann und Ebert ergötzen könnte, mit Saase und Dittmann etwas zu werden, was einer Regierung entspricht, so würde deren Ergebnis nicht von langer Dauer sein. Genieß haben die deutschen Arbeiter bisher nur wenig Erfahrungen in der revolutionären Politik gemacht. Sie müssen erst verstehen lernen, was in Wirklichkeit das sogenannte demokratische Regime in der kurzen Periode der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie bedeutet. Viehnicht dürfte in der Lage sein, den Massen die Tragweite der praktischen Lehren auseinanderzusetzen. Es ist wahr, daß diese Lehren dem deutschen Proletariat jetzt noch einige Opfer kosten würden.

Über nach den letzten Nachrichten hat sich die Demokratie geeinigt und sind die Arbeiter- und Soldatenräte zur Macht gekommen. In diesem Falle würde der schnelle und leichte Sieg der deutschen Arbeiterrevolution sicher sein.

Seiber hat die „Pravda“ nicht mehr recht mit dieser Meinung, da die Arbeiter- und Soldatenräte in der Mehrzahl ihre Macht nicht zu behaupten verbleiben.

Aufruf an die Fraueninternationale.

Folgender Funkspruch ging heute an Dr. Metta Jacobs, Amsterdam: **Beständiger Fraueninternationale. Ebnet den Weg zur Völkerverständigung und steht ein für mildere Waffenstillstandsbedingungen. Deutsche Frauen.**

Hochachtungsvoll

Lida Gustava Heymann.

Bekanntmachung!

Nachdem wir heute im Auftrage des Vollzugsrates die Staatsleitung in Preußen übernommen haben, fordern wir sämtliche preussischen Behörden und Beamten auf, ihre amtliche Tätigkeit fortzusetzen, um auch ihrerseits im Interesse des Vaterlandes zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit beizutragen, wogegen ihnen ihre gesetzlichen Ansprüche unverfälscht gewährt bleiben sollen.

Preussische Regierung.

Hirsch. Strödel. Braun. Eugen Ernst. Hänsch. Adolf Hoffmann.

Unsere Aufgaben und unsere Taktik.

Damit ist im großen die Aufgabe in ihren Umfassen angebeutet. Aber es gilt nicht nur, für die Durchführung der Demokratie einzutreten, sondern auch den Kampf für die volle Verwirklichung des Sozialismus anzunehmen. Dieser Kampf um die vollständige Entwidlung der sozialistischen Gesellschaft gibt der kommenden Zeit ihre Größe. Es ist das dringende und zwingende Interesse der Arbeiterklasse, so schnell und so viel von der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu verwerflichen, als nach Lage der Dinge überhaupt möglich ist. Nicht möglichst viel, um hier und dort nicht anzuklopfen, sondern möglichst tief und möglichst Entscheidendes muß geschaffen werden. Deutschland war vor dem Reize bereit, die Dinge anders zu gestalten, dann mare der gewöhnliche Zusammenbruch der kapitalistischen Welt in diesem Reize nicht erfolgt, er hätte nicht erfolgen können. So wie die kapitalistische Welt Deutschlands zusammengebrochen ist, kann nur eine Gesellschaft zusammenbrechen, die innerlich unterwühlt ist, die sich im Widerspruch

mit sich selbst befindet. So, wie die Dinge sich in Rußland abgepielt haben und in Deutschland abspielen, so werden sie auch in sehr naher Zeit bei der siegreichen Entente in die Erscheinung treten. (Lebhafter Zustimmung.) So wenig der Bolschewismus vor den deutschen Grenzen Halt machte, wird die deutsche Revolution Halt machen vor den Grenzen Frankreichs und Englands. Wenn auch der Sieg, den die Entente feindsbr erungen hat, zunächst noch den Ansturm der Arbeiterklasse zurückdrängen wird, auch Frankreich ist vor die gewaltigen Aufgaben gestellt. Ein großer Teil des Landes ist durch den Krieg in eine Wüste verwandelt, eine große Schuldenlast lastet; es hat im Vergleich zu Deutschland noch mehr gebildet und ist überhaupt nicht mehr herzustellen, es sei denn auf dem Boden einer sozialistischen Gesellschaftsordnung. (Zustimmung.)

Einmal liegen die Verhältnisse in England. Englands Bestimmung beruht darauf, daß es der Welt der ganzen Welt war und den Weltmarkt beherrscht. Darauf auch beruhte wesentlich die politische Überlegenheit der englischen Kapitalistenklasse über die englische Arbeiterklasse. Aber mit dieser Überlegenheit Stellung auf dem Finanzmarkt ist es wieder ergriffen vorbei. England hat sie nicht nur an Amerika abgegeben, sondern ist in hohem Grade zu dessen Schuldrechtigkeit herabgesunken. Die Wirkungen werden sich in England genau so geltend machen wie in Frankreich. Auch in England ist ein Ausgleich nur noch möglich auf dem Boden der sozialistischen Gesellschaft. Ganz Europa steht vor der Notwendigkeit, die sozialistische Gesellschaftsordnung durchzuführen. Die Arbeiterklasse muß darauf achten, daß die Neuordnung im Interesse der weitläufigen Masse der Bevölkerung erfolgt und nicht im Interesse der Klassen, die bisher die Herrschaft in Händen gehabt haben. Will die Arbeiterklasse in diesem Sinne wirken, dann genügt nicht die demokratische Orientierung der Gesellschaft. Die Staatsform läßt die Grundzüge der Herrschaft unverändert. Die wirtschaftliche Grundlage wird durch die Umwandlung der Staatsform erst geändert. Sie kann höchstens die Mittel schaffen, vermöge derer man auf friedlichem Wege zur sozialistischen Gesellschaftsordnung kommt. Sie kann das Instrument sein, das uns dahin bringt, aber die demokratische Organisation ist an und für sich noch nicht die Umwälzung der Gesellschaft. Auch in der Demokratie kann sich die Herrschaft über die Produktionsmittel doch in den Händen einer beziehungsweise dünnen Oberschicht befinden.

Wir müssen eine Gesellschaftsordnung schaffen, deren Lebensquellen tatsächlich unter die demokratische Verwaltung der arbeitenden Masse selber gestellt sind. Solange wir dieses Ziel nicht erreicht haben, besteht die Möglichkeit, daß die Produktionsmittel gegen das Interesse der großen Masse verwendet werden.

Das Mittel, das sich die Revolution geschaffen hat, um die Interessen der Arbeiterklasse wahrzunehmen, sind die Arbeiter- und Soldatenräte. Sie sollen die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten in allen ihren Ausprägungen vornehmen. Sie sind das eigentliche Mittel, um die Fiktion der Arbeiterklasse zu verwirklichen. Es soll sich in diesen Organen das ganze vielgestaltige Leben des Volkes abspielen, insofern nach der politischen wie auch nach der wirtschaftlichen Seite. Schon dieser Hinweis genügt, um heranzudeuten, daß in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte eine gewaltige Aufgabe gestellt ist, daß es einer großen Giebung bedarf, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Sie kann nur gelöst werden, wenn sich die große Masse vollkommen hinter diese Organe stellt.

Diese Organe müssen auch die eigentlichen Träger der Revolution sein. Wir können nicht annehmen, daß die Arbeiter- und Soldatenräte, was wir erlangen haben, bereits über uns stehen sind. Wir werden damit rechnen müssen, daß sich die Arbeiter- und Soldatenräte gegen die Errungenschaften der Revolution zur Wehr zu setzen versucht. Es gehört zu den Aufgaben der Arbeiter- und Soldatenräte, jeden Versuch, die Revolution rückgängig zu machen, abzuwehren und gegen jede Möglichkeit solcher Versuche Vorkehrungen zu treffen. Die Mächte haben die politischen und wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse zu führen, sie sind das Organ, das die Revolution herzutragen soll, um die Sozialisierung der Gesellschaft durchzuführen und nachfolgend zu befestigen. Darin schon liegt die Notwendigkeit, daß die Massen diese Organe stark und brauchbar erhalten.

Sehr häufig schon ist die Erfahrung gemacht worden, daß die Mittel, die im Interesse der vorwärtstrebenden Klassen geschaffen worden sind, stumpf wurden, wenn das Interesse der großen Masse der Bevölkerung dafür erlosch. Darum muß das Interesse an diesen Organen in immer weitere Kreise getagen werden. Die Bewegung darf nach ihrer ersten Phase nicht abflauen. Insofern man sich mit der demokratischen Organisation der Gesellschaft in die Hand zu nehmen, Gerade die Erkenntnis, daß der Arbeiterklasse nur mit der Sozialisierung der Produktionsmittel gebiert ist, gilt es, mit Nachdruck in die Hände der großen Masse hineinzubringen, und das ist die wichtigste Aufgabe, die die linken Gruppen in der Bewegung haben.

Vorwärts! Das ist für revolutionäre Bewegungen die geeignete Parole! Mit dem Augenblick, wo sie still stehen, haben sie ihren Höhepunkt schon überschritten. So unmöglich im gegenwärtigen Augenblick eine nationale Bewegung erscheinen möge, das Wort: unmöglich existiert im politischen Kampfe nicht. In der Politik ist vieles möglich, was man sich im gegebenen Augenblick nicht träumen läßt. Wirtrauen uns das alte Wahntwort der Demokratie, Wirtrauen vor allem in die politische Situation selbst.

Die Arbeiterklasse hat Aufgaben, die über die Staatsgrenzen hinausgehen, wie sich handgreiflich in der russischen Revolution gezeigt hat. Die Sozialisierung der Gesellschaft ist in hohem Maße nur möglich, wenn sie nicht vor den Staatsgrenzen Halt macht, wenn sie möglichst viele Völker und zuletzt die ganze Welt ergreift.

Weltwirtschaft! Das ist das letzte Wort der kapitalistischen Gesellschaft, das der Imperialismus auf sein Banner geschrieben hat. Die Weltwirtschaft ist auf kapitalistischer Grundlage nicht möglich, weil innerhalb der Bourgeoisie auf dem Weltmarkt gewaltige Kämpfe durchgeführt werden, die schließlich zu Waffenkriegen führen und immer neue Kriege hervorgerufen. Notwendig schlagen die wirtschaftlichen Kämpfe immer wieder in Kriege um. Die Weltwirtschaft hat zur Voraussetzung die wirtschaftliche Ordnung der Produktion.

Ueber die Staatsgrenze hinaus geht das Ziel der deutschen Revolution, über die Grenzen Europas hinaus zu gehen. Die europäische Revolution. Wie treten mit der Revolution in eine neue große Phase menschlicher Entwicklung, die Völker sind dabei, ihr Schicksal selber in die Hände zu nehmen. Es ist die ehrenvolle Aufgabe der Arbeiterklasse, dafür zu sorgen, daß die Revolution möglichst weite Kreise zieht; es ist unsere Aufgabe, den Völkern jenseits der Grenze unsere Hand zu reichen, um sie nach Möglichkeit zu unterstützen.

Der Gedanke der sozialistischen Umwandlung der ganzen Welt ist ein gewaltiges Ziel, das größte Ziel, das bis heute irgendeiner Gesellschaft gestellt gewesen ist. Wir dürfen uns der Entwidlung, die sich bisher vollzogen hat, zuversichtlich entnehmen, daß wir von der Entstehung der sozialistischen Gesellschaft nicht nur im einzelnen sozialistischen Staat, sondern im Interesse der ganzen Erde nicht mehr fern sind. Der Same, der in den letzten Wunden ausgestreut ist, wird allenthalben Früchte tragen. Heute schon zeigt sich am deutschen Horizont eine Situation, die uns diese Gewißheit gibt, und mit frohem Stolze können wir heute das Wort des Dichters austrufen:

Schon jubeln des Sieges Signale,
Empor der Tag bringt ein,
Die Internationale wird die Menschheit sein.

Der Rottzug Rautenbergs wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der kurzen Debatte wurde die Notwendigkeit behändiger Aufführung in Versammlungen betont und auf die Gefahren hingewiesen, die für die Revolution bestehen. Besonders erklärte Genosse W a n t s c h e im Namen der Marine, sie werde auf keinen Fall zulassen, daß die Männer der Revolution und die Truppen, die auf den Straßen gekämpft, beiseite gelassen werden. Die Revolution müsse vorwärts getrieben werden gegen alle Geminnisse, die sich in den Weg stellen.

